

**Projekt: DAS POTENTIAL DER INNEREN BILDER - FREUDE AM BILDNERISCHEN GESTALTEN**

Wege zu einem Unterricht, der die Entwicklung und den persönlichen Ausdruck eigenständiger Bilder unterstützt.

---

**Ausgangssituation:**

- Oft verlieren Kinder /Jugendliche im Verlauf ihrer Schulzeit die Freude am Zeichnen und Gestalten
- Die Meinung, Zeichnen sei „angeborene, vererbte“ Begabung, ist weit verbreitet und hat Passivität und Resignation zur Folge.
- "Gutgemeinte" Hilfen sind oft schlechte Hilfen und schwächen das Selbstvertrauen und verhindern eine positive Entwicklung.
- Oft passen Methoden und Aufgabenstellungen von Unterrichtenden nicht zu den formulierten, wohl aber zu den geheimen Lehrzielen.
- Vorgeformte Bilder sind in unserem Alltag allgegenwärtig, ihre zunehmende Verfügbarkeit macht eigenes Gestalten scheinbar überflüssig .
- Und eine Annahme: Kinder haben Freude am BiG  
beim Gefühl von Können und Gelingen  
bei sichtbaren Fortschritten  
bei der Entdeckung von neuen Ausdrucks-, Gestaltungsmöglichkeiten

**Inhalte/Ziele/Erkenntnisinteressen:**

**1.a. Visuell-räumliche Begabung**

- Was wird unter dem Begriff „Begabung“ verstanden?
- Was ist visuell-räumliche Begabung und welche Hinweise darauf sind feststellbar?
- Warum spricht man vom „Potential“ der inneren Bilder?
- Welche Bedeutung hat denn Vorstellungskraft (im Alltag, im Beruf, in Schulfächern, beim Malen und Zeichnen)?
- Wie entsteht Vorstellungskraft, wie entstehen innere Bilder?
- Welche Rolle spielt dabei das bildnerische Gestalten?

**1.b. Erkenntnisse über Merkmale von Gestaltung und von gestalterischen Prozessen**

- Welche Beziehung habe ich persönlich zum Bildnerischen Gestalten, zu Kunst?
- Was heisst „bildnerisch denken und handeln“ - „im Medium denken“ ?
- Wie verhalten sich Prozess und Produkt zueinander? Welche Merkmale haben sie? Unter welchen Gesichtspunkten lassen sie sich betrachten, analysieren?
- Was bedeutet „Zusammenspiel von sinnlicher Erfahrung, intellektuellem Nachvollzug und gestalterischer Tätigkeit“?
- Welche Fähigkeiten werden bei gestalterischen Prozessen beansprucht?
- Welche Bedeutung haben dabei das „Sehen“ und die Vorstellungskraft?

### **1.c. Untersuchung der Lernwege von Kindern bezogen auf visuell-räumliche Vorstellung und bildnerische Gestaltung**

- Wie und woran kann ich visuell-räumliche Vorstellungen bei Kindern feststellen und beurteilen?
- Welche Faktoren beeinflussen die für andere wahrnehmbaren „Dokumente“ dieser Vorstellungen?
- Ein Beispiel für diese „Dokumentation“ ist die Kinderzeichnung - welches sind deren Merkmale? Unter welchen Gesichtspunkten lassen sie sich betrachten und interpretieren?
- Wofür interessieren sich Kinder? Was bedeutet für sie malen, zeichnen? Wann macht zeichnen und malen Spass/ Freude?
- Wie wird im bildnerischen Bereich gelernt?
- Wie entwickeln sich die Vorstellungskraft, wie der bildnerische Ausdruck?
- Welche Ansprüche stellen Kinder an ihre Zeichnungen und woher stammen diese Ansprüche?
- Welche Bedeutung kommt dem Einfluss „vorgefertigter Bilder“ zu (Bilderbücher, TV, bedruckte Gegenstände etc.)?
- Spielt die persönliche Einstellung gegenüber dem Visuellen und dem bildnerischen Ausdruck eine Rolle? Welche?
- Welche Rolle spielen Erwachsene, die Altersgruppe, der Stellenwert von Bildnerischer Gestaltung/Kunst im Elternhaus?
- Wie ist der Einfluss schulischer Bedingungen (Aufgabenstellungen, Unterrichtsstil und -organisation, Gewichtung der Fächer, Klassengrösse etc.) zu beurteilen?
- In welchen schulischen Fächern wird die visuell-räumliche Begabung gefördert? - Welches ist der spezifische, wesentliche Beitrag, den das Fach Bildnerische Gestaltung leisten kann?

### **2. Erwerb eines Repertoires von Aufgaben, mit denen die visuell-räumliche Begabung gefördert, die Freude am Zeichnen, Malen erhalten und die Vielfalt visueller Lernangebote berücksichtigt wird**

- Aufgabentypen im Bildnerischen Gestalten kennen lernen und mit Kindern erproben
- Was sind Lernprozesse im Fach Bildnerisches Gestalten? Welche Merkmale haben sie?
- Unterscheiden sich diese fachlichen Arbeitsweisen von andern Lernmöglichkeiten?
- Was wird in der Schule bezogen auf die visuell-räumliche Begabung gelernt? Was soll gelernt werden?
- Was macht den Kindern Freude? Wann werden Lernbarrieren aufgebaut?
- Welches Fachverständnis einer Lehrperson hat welche didaktischen Konsequenzen?
- Gibt es bestimmte Situationen, persönliche Voraussetzungen von Kindern, die nach spezifischen Aufgabenstellungen rufen?
- Wie gehe ich als Lehrperson mit der Heterogenität, d.h. mit unterschiedlichen Begabungen um?

## **Lernen lernen/ kognitiv - emanzipatorische Ziele**

Die Studierenden entwickeln durch das Beobachten der Kinder und durch eigene gestalterische Erfahrungen und Reflexion eine persönliche Haltung gegenüber der visuell-räumlichen Begabung und der bildnerischen Gestaltung. Sie entwickeln einen bewussten Umgang mit visuell-räumlichen Herausforderungen und lernen, Kinder in entsprechenden Lernprozessen zu begleiten. Sie wenden Methoden forschenden Lernens "im Feld" an und erarbeiten davon ausgehend didaktische Ansätze und Vorgehensweisen.

## **Bedingungen:**

Entscheidung für ein Thema innerhalb des gegebenen Rahmens (eingrenzen)  
Projektarbeit gemäss vereinbarter Projektskizze  
Projektarbeit mit Vorteil in 2er, oder 3er Gruppen (gleiche Fragestellung, untersucht an verschiedenen Kindern oder Klassen)  
Periodische Besprechungen mit der betreuenden Lehrperson  
Orientierung über Arbeitsschritte und Arbeitsort in einer Liste  
Ergebnisse in einer zu vereinbarenden Form festhalten und „veröffentlichen“  
Präsentation der Ergebnisse in der PFS-Gruppe

## **Termine:**

13.8.	Einführung 1
20.8.	Einführung 2 und Besprechung des gelesenen Textes
27.8.	Lektüre (individuell)
2.9./3.9.	Referat und Workshop mit Prof.Dr.Bernd Wollring (FD Mathematik)
10.9.	Themenwahl, Projektskizze erarbeiten, Besprechungen mit der Dozentin Kunst
17.9.	
24.9.	Abgabe der Projektskizze
Okt.	Beginn der Feldarbeit, event. Pilotprojekt
Nov.-Dez.	Feldarbeit 1
Febr.-April	(Ev. Feldarbeit 2) und sichten, auswerten, interpretieren der Beobachtungen, Ergebnisse dokumentieren, Präsentation vorbereiten und halten
Mai	vorläufig offen

**Literaturhinweise** s. separates Blatt

## **Arbeitsweisen:**

### Beobachten und Befragen

- innerhalb der Schule, ausserhalb
- Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte, Inspektoren, ev. Berufswelt (Abnehmer)

### Beobachtungen und Einsichten festhalten

### Experimentieren: (mit einem einzelnen Kind, einer Gruppe oder mit Klassen)

- Wie verhalten sich Kinder, wenn ...
- Was können sie, wenn....
- Was wird freigelegt/ verhindert, wenn....

### aus Erkenntnissen heraus Vorschläge formulieren:

- „So ist es: .... - Das kann man tun.... - So kann man vorgehen....“
- Erfahrungen dokumentieren und beschreiben, z. B. Videos, Dias, Tondokument, Text

## **Vorgehen:**

1. Auswahl der interessierenden Thematik / eines Aspektes

2. Vertrautmachen mit dem Teilthema:

eigene Vorstellungen und Erfahrungen formulieren  
Thema genau und von „allen“ Seiten betrachten  
Thema präzisieren, event. Unterthema herausgreifen  
Hypothesen aufstellen  
Diskussion der Hypothesen

#### Planen der Feldarbeit:

Untersuchungsgegenstand, Fokus, Arbeitshypothese präzisieren  
Verfahren wie Beobachtung und/oder Befragung  
Verfahren wie Video herstellen und Video rezipieren  
Verfahren wie ....  
Ort: Schule, Klassen, Familie, Schulpflege... möglichst am Wohnort oder am Praktikumsort  
Aufwand abschätzen →Zeitbudget  
Administration (event. Erlaubnis nötig?!)  
Organisation: Absprachen, Apparaturen, Materialien ?!

3. Informationen sammeln, Fachtexte lesen, persönlich bildnerische Erprobungen durchführen

4. Feldarbeit: Daten sammeln zu dem ausgewählten Teilthema

mögliche Orte/ Gelegenheiten dazu:  
Klassen, die Vergleiche ermöglichen; eine Klasse, Praktikumsklasse, Übungsschule etc.  
Wohnort: Beobachtung der/ des Kinder/s  
Wohnort: Gespräche mit Eltern, Schulkindern, ev. Behörden, Freizeitwerkstätten  
Befragung/ Beobachtungen an der HPL  
eigene Kinder, Geschwister und deren Freundeskreis

5. Sichten, ordnen, vergleichen, interpretieren der Daten .  
Beziehen auf Ausgangssituation/ Arbeitshypothese